

**Nachhaltigkeitstag der Berner Hochschulen
2017**

Donnerstag, 06.04.2017, 10.00 Uhr

3012 Bern, Hochschulzentrum vonRoll,
Fabrikstrasse 6

Referat von Herrn Regierungsrat Bernhard
Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Sehr geehrte Herren Rektoren,

Sehr geehrte Damen und Herren,

Liebe Studierende,

Ich danke Ihnen für die Einladung!

Es ist eine grosse **Freude** für mich, am ersten
gemeinsamen Nachhaltigkeitstag der
Hochschulen ein paar einleitende Gedanken
äussern zu dürfen.

Als **grüner Politiker** fühle ich mich heute wie ein **Fisch im Wasser**.

Ist doch nachhaltige Entwicklung einer der Grundpfeiler grüner Politik.

Dabei **verstehe ich**, angelehnt an die berühmte Bruntland-Definition, Nachhaltige Entwicklung als Entwicklung,

die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Es geht bei der Nachhaltigkeit letztlich

- **um den Umgang mit Zielkonflikten,**
- um das bewusste Abwägen zwischen den drei verschiedenen Dimensionen
 - Ökologie,

- Ökonomie
- und Soziales,

die für sich genommen je ihre Legitimation haben.

*

* *

Lorsqu'on m'a demandé de prononcer cette allocution d'ouverture,

je pensais pouvoir dire que **personne ou presque ne s'oppose aux objectifs du développement durable**, même si ce n'est que pour préserver son image.

Depuis l'élection et l'entrée en fonction de Donald **Trump**, ce n'est plus si évident.

Mais même nous qui ne considérons pas le changement climatique causé par l'être humain comme une conspiration ou une escroquerie,

nous avons souvent de la peine à satisfaire de manière conséquente et efficace aux exigences posées par le développement durable.

De toute façon, intégrer le développement durable à tous les domaines de la politique constitue un **défi**.

Je le répète, il ne s'agit pas simplement de considérer des questions «*écologiques*» et «*environnementales*»,

mais plutôt de concevoir une politique différente qui tienne compte des **trois dimensions** du développement durable et qui aborde les objectifs contradictoires de ces dimensions.

Lors de la dernière journée de la durabilité, j'ai pu constater que de nombreux projets «présents sur le marché» mettaient justement leur pleine attention au processus et non seulement au « résultat ».

Vielleicht müssten wir hier ganz neue Wege ausprobieren, um das Ergebnis dieser Abwägung zu messen.

Im Himalaya-Staat Buthan etwa wurde als oberstes Prinzip der Staatspolitik das „**Bruttonationalglück**“ in der Verfassung verankert.

Das „Bruttonationalglück“ beruht dabei auf verschiedenen Pfeilern nachhaltiger Politik, wie

- dem Schutz der Umwelt,
- der Förderung kultureller Werte
- sowie einer nachhaltigen sozio-ökonomischen Entwicklung.

So hat sich Buthan für die Landwirtschaft vorgenommen, bis 2020 als erstes Land der Welt komplett auf Bio-Produktion umzustellen.

Zudem will es klimaneutral werden, mindestens 60% des Staatsgebiets sollen von Wald bedeckt

bleiben und einmal pro Monat ist Fussgängertag:
Alle Fahrzeuge bleiben in der Garage.

Wie gross bereits das „Bruttonationalglück“ der Schweiz und speziell von Bern genau ist, kann ich Ihnen an dieser Stelle nicht sagen.

Glück zu messen ist bekanntlich etwas ziemlich Schwieriges. In einem wunderbaren Film habe ich kürzlich gesehen, wie buthanesische Regierungsbeamten das Glück der Bürgerinnen und Bürger mittels einem Fragenbogen zu ermitteln, der 244 Fragen enthält. Den Film „„What hapiness is“ kann ich sehr empfehlen.

Inwiefern diese Methode Glück tatsächlich bemisst, bin ich mir nicht so sicher.

Die Verbindung von Glück und Nachhaltigkeit finde ich jedoch sympathisch und auch sachlich richtig: Ich hoffe deshalb sehr, dass wir uns alle zumindest mit unserem nachhaltigen Engagement gegenseitig glücklich machen können.

*

* *

Zweifelsohne hat der **Kanton Bern** in den letzten Jahren viele Schritte unternommen, um den Nachhaltigkeitsgedanken nicht nur im Bewusstsein zu verankern, sondern konkret anzuwenden.

- Seit 2006 hat die Regierung ihre **Legislaturrichtlinien** immer konsequent an den Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet. Und schon länger werden Projekte immer auch einer Nachhaltigkeitsbeurteilung unterzogen.

- Mit der kantonalen **Energiestrategie** verfolgen wir langfristig die Vision einer „2000-Watt-Gesellschaft“, mit dem Etappenziel einer „4000-Watt-Gesellschaft“ bis zum Jahr 2035. Dieses Ziel will der Regierungsrat mit Energieeffizienz und erneuerbaren Energien erreichen.

Bis 2035 sollen 80% des im Kanton Bern benötigten Stroms und 70% der Raumwärme in

Wohn- und Dienstleistungsgebäuden aus erneuerbaren Quellen stammen.

- Der Gedanke der Nachhaltigen Entwicklung ist aber auch fest in der **Wirtschaftsstrategie** des Kantons verankert.

Die Schweiz verbraucht heute doppelt so viele Ressourcen wie vor fünfzig Jahren. Die weltweite Entwicklung verschärft die Ressourcenknappheit zusätzlich, solange der wahrgenommene Wohlstandszuwachs untrennbar mit einem Wachstum des Ressourcenverschleisses verbunden wird.

Ich bin allerdings überzeugt, dass dem nicht so sein müsste.

Ein wichtiger Ansatz, diesen Zielkonflikt in den Griff zu bekommen, ist die Technologie. Der Regierungsrat setzt deshalb auf die Förderung des Cleantech-Bereichs. Im Fokus stehen etwa

- Minergie als Standard für Neubauten,
- die Förderung erneuerbarer Energiequellen wie Holzenergie, Solarwärme, Geothermie,

Biomasse oder Wind sowie Wärme-Kraft-Koppelung.

Diese Entwicklung in Richtung Cleantech erfordert jedoch die Verbreitung von Umweltwissen und eine entsprechende Ausbildung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Gleichzeitig gilt es eben immer wieder, diese Aspekte in eine nachhaltige Wirtschaftspolitik einzubetten, so dass Anliegen der ökologischen Nachhaltigkeit so realisiert werden, dass sie ökonomisch und sozial nachhaltig sind.

Bildung steht hier im Mittelpunkt. Unsere Hochschulen leisten diesbezüglich enorm viel.

Ein neuer zusätzlicher Ansatz ist die geplante Verbindung der BFH mit der Technischen Fachschule Bern in Burgdorf – unter dem Titel „**Teclab**“, eine neuartige Kooperation von Berufs- und Hochschulbildung mit einem Themenschwerpunkt Cleantech.

Ziel muss ein qualitatives Wachstum sein. Wir wollen einerseits das Bruttoinlandprodukt steigern, aber gleichzeitig den Ressourcenverbrauch sowie Emissionen senken.

Ich bin sicher, dass wir mit der Hälfte des Ressourcenverbrauchs leben könnten, ohne dass wesentliche Aspekte der Lebensqualität beeinträchtigt würden.

Die **wirtschaftliche Entwicklung** ist jedoch nie Selbstzweck. Sie soll letzten Endes die Weiterentwicklung der Gemeinschaft ermöglichen und mithelfen,

- die Chancengleichheit zu verbessern
- und die sozial Schwächeren zu unterstützen.

*

* *

Ich möchte nun noch in einem **zweiten Teil** meines Referats die ganz **konkrete Rolle der Berner Hochschulen** in Bezug auf Nachhaltige Entwicklung beleuchten und auf das von der SUK angeschobene Projekt „*Sustainable Development at Universities Programme*“ eingehen.

Ich denke, die Hochschulen sind in doppelter Hinsicht entscheidende Akteure für Nachhaltige Entwicklung:

- Sie erforschen neue **Technologien** und fördern damit **Innovation**.

Der **intellektuelle Freiraum** an den Hochschulen ist der ideale Ort, an dem neue Ideen zur Nachhaltigen Entwicklung entstehen und sich ausbreiten können.

Ich habe mich deshalb besonders über die Wahl von Peter Messerli zum neuen Ko-

Vorsitzenden des UNO-Weltberichts über Nachhaltige Entwicklung gefreut.

Peter Messerli, Professor für Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern, wird künftig das wissenschaftliche Expertengremium leiten, das den UNO-Weltbericht zur Nachhaltigen Entwicklung verfasst. Der erste Bericht soll 2019 erscheinen.

Dies ist eine wichtige Anerkennung, natürlich für Professor Messerli, aber auch für das Ansehen der Universität Bern im Feld der Nachhaltigkeit und ein Zeichen der Hochachtung für die Schweizer Nachhaltigkeitsforschung insgesamt.

- Il est bien entendu crucial de pouvoir compter sur des chercheurs et des chercheurs de pointe mais, en fin de compte, **les hautes écoles dans leur ensemble ont un rôle à jouer.**

A l'avenir, de nombreux diplômés de haute

écoles assumeront des fonctions de direction ou enseigneront. De par leur position importante, ils seront ainsi à même de sensibiliser la société aux questions en lien avec le développement durable.

Mais je n'ai guère plus besoin de rallier les hautes écoles à la cause du développement durable. **J'enfoncerais des portes ouvertes.**

Cette thématique est en effet ancrée dans tous les **contrats de prestations** du gouvernement.

D'après mes observations, la plupart des hautes écoles comprennent en outre très bien que le développement durable **implique non seulement une gestion efficace des ressources en leur sein**, mais qu'il va aussi bien au-delà de ces questions d'ordre organisationnel.

Nachhaltige Entwicklung wird von allen Berner Hochschulen eben mittlerweile längstens als transversales Thema angesehen.

Es ist nicht mehr einfach eine Domäne der Ökologen oder der Humangeografen:

- In der PH Bern ist das Thema Nachhaltigkeit in allen Studienplänen der Grundausbildung enthalten.
- In der BFH hat eine Selbstevaluation gezeigt, dass der Nachhaltigkeitsgedanke in allen Studiengängen präsent ist.
- Und an der Universität Bern ist im Rahmen des „*Sustainable Development at Universities Programme*“ ein Projekt entstanden und vorangetrieben worden, das sich zum Ziel setzt, Nachhaltige Entwicklung in allen Bachelor Major Curricula zu integrieren.

Dieses von der damaligen Schweizerischen Universitätskonferenz angestossene „*Sustainable Development at Universities Programme*“, das nun kürzlich zu Ende ging,

fand ich eine sehr gute Sache – wenig
überraschend, schliesslich gehörte ich zu den
Anstiftern...

Die Universität Bern hat sich mit insgesamt 10
Projekten sehr aktiv daran beteiligt.

Kritik wurde laut, dieses Programm sei mit rund
100'000 Franken pro Jahr und Universität nur
ein Tropfen auf dem heissen Stein.

Diese Kritik ist verständlich – und doch teile ich
diese Ansicht nicht.

Selbstverständlich vermag so ein schlankes
Programm die Welt nicht zu retten.

Doch bei derartigen Initiativen geht es immer um
die **Hebelwirkung**. Chemiker sprechen dabei
von „*Aktivierungsenergie*“:

Gelingt es mit relativ kleinen, aber am richtigen
Ort eingesetzten Finanzhilfen, etwas in
Bewegung zu setzen?

In einem Film von Berner Studenten zum Nachhaltigkeitstag des Jahres 2015 meinte jemand:

Nachhaltige Entwicklung bedeutet nicht, ein Riesenziel vor Augen zu halten, bei dem man sich irgendwann auf dem Weg dorthin verliert. Nachhaltige Entwicklung ist vielmehr eine Entwicklung Schritt für Schritt.

Dieses Statement kann ich voll und ganz unterschreiben. Es geht eben – wie ich zu Beginn gesagt habe – nicht „einfach“ um ein Resultat, sondern um einen Prozess, um eine Richtung, die man einschlägt.

Ein solcher Schritt war dieses „*Sustainable Development at Universities Programme*“.

Ich halte es daher nach wie vor für richtig, dass die Schweizerische Universitätskonferenz den Universitäten dieses Thema der Nachhaltigen Entwicklung quasi **verordnet** hat – obwohl einige Rektoren nur mässig begeistert darüber waren.

Auch dafür habe ich ja durchaus Verständnis.

Wichtig scheint mir, dass wir mit diesem Programm zur Nachhaltigen Entwicklung nur den grundsätzlichen Impuls gegeben haben, ohne die detaillierte Ausgestaltung vorzugeben.

Die inhaltlichen Ideen kamen schliesslich von den Universitätsangehörigen – Forschenden, Dozierenden und Studierenden. So soll es sein!

Mich hat speziell die Tatsache gefreut, dass so viele **Studierende** schweizweit teilgenommen haben:

- In Zürich etwa mit dem Projekt „*Lern Dich frei! In 365 Tagen zu einem nachhaltigeren Leben*“, was nebenbei gesagt einen idealen Buchtitel hergeben würde.
- Oder in Bern mit dem Projekt „Studenten gegen Food Waste“, das darauf abzielt, mit missgestaltetem Gemüse Menus zu kochen und sie via speziell konzipiertem „Food bike“ zu verkaufen.

Die starke Mobilisierung der Studierenden im Rahmen des Förderprogramms für Nachhaltige Entwicklung fand ich übrigens einzigartig. Da ist mit vergleichsweise wenig Geld vieles in Gang gekommen.

Ich bin deshalb froh, dass die Schweizerische Hochschulkonferenz **für diesen Teilaspekt eine Fortsetzung** beschlossen hat.

Erfreulich und neu ist zudem, dass nun in der Periode 2017-2020 **neben Universitätsstudierenden** auch Studierende von **Fachhochschulen** und **Pädagogischen Hochschulen** Projekte lancieren können.

*

* *

Nachhaltigkeit hoch drei! Dies ist ein schön ausgewähltes Motto für den heutigen Nachhaltigkeitstag.

Ich hoffe selbstverständlich, dass der Austausch im Resultat nicht einfach die Summe der drei Hochschulen darstellt, sondern dass durch Synergien die Nachhaltigkeit eben exponentiell, mindestens hoch drei, ansteigt.

Ich würde es daher sehr begrüßen, wenn die drei Berner Hochschulen möglichst stark vom neuen Förderprogramm zur Nachhaltigen Entwicklung profitieren und es ihren Studierenden idealerweise sogar gelingt, das eine oder andere hochschulübergreifende Projekt auf die Beine zu stellen.

Meine Damen und Herren,

Es gab bis heute viele verschiedene Versuche, Nachhaltigkeit oder Nachhaltige Entwicklung zu definieren.

In einem Interview mit dem Tagesspiegel wurde der deutsche Unternehmer Eric Schweizer gefragt, was er darunter verstehe.

Seine Antwort lautete, ich zitiere: *„Bei allem, was man tut, das Ende zu bedenken, das ist Nachhaltigkeit.“*

Das Ende zu bedenken wäre folglich zumindest schon ein Anfang.

Ich bin überzeugt: Wer hier heute an diesem Anlass teilnimmt, denkt schon vom Ende her und lebt nicht nach dem Motto „*après moi le déluge*“.

Sie müssen nun lediglich dafür sorgen, dass dieses **innere Feuer** für Nachhaltige Entwicklung an Ihrer Hochschule nicht ausgeht, sondern nachhaltig brennt und wenn nötig immer wieder von neuem entfacht wird.

Ich möchte an dieser Stelle den Organisatorinnen und Organisatoren des Nachhaltigkeitstags 2017 der Berner Hochschulen ganz herzlich **danken**,

freue mich auf die Podiumsdiskussion und

bin gespannt, welche neuen Ideen zur nachhaltigen Entwicklung zurzeit an den Hochschulen diskutiert werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!